

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener



Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Abzugspreis: In Wiesbaden und bei auswärtigen Abnehmern...  
Abzugsgeld: monatlich 2.-, vierteljährlich 6.-, halbjährlich 12.-, jährlich 24.-.  
Das Abzugsgeld wird von den Zeitungsbesitzern und von den Zeitungsverkäufern erhoben.  
Einzelnummern 15 Pf. — Die Bezüge der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Reichsgesetz vom 1. April 1909 gegen den Rückgriff der Reichsregierung in den Reichsbankrott geschützt.

Anzeigenpreise: Die 42 mm breite...  
Wiesbaden u. Vorort: Anzeigenpreis: 10.- pro 1000...  
Zusatz: Die 42 mm breite Anzeigenzeile...  
Zusatz: Die 42 mm breite Anzeigenzeile...  
Zusatz: Die 42 mm breite Anzeigenzeile...

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolapstr. 11. Fernruf: 5515, 5516, 5517.

Geöffnet wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- u. Feiertags geschlossen.

Nummer 53

Mittwoch, den 3. März 1920.

35. Jahrgang

## Der Beweis gegen Erzberger erbracht.

Rede des Oberstaatsanwalts. — Neue Beweisaufnahme.

Berlin, 2. März.

Im Prozeß Erzberger hat der frühere Minister Spahn als Zeuge den Aussagen Giesberts entgegengetreten zu dürfen. Der Vorsitzende erklärt sich bereit, mitten in den Plädoyers die Beweisaufnahme über diesen Punkt wieder zu eröffnen.

### Oberstaatsanwalt Krause

führte aus: Der Prozeß ist ein eminent politischer und auch keine Folgen bei politischer Natur. Die Gerichtsbehörden aber dürfen bei der Urteilsfindung der Politik nicht den geringsten Einfluß einräumen und haben nur festzustellen, ob das Strafbefehl verfehlt ist. Im Strafprozeß ist der Staatsanwalt lediglich Jurist und nicht nur nach sachlichen und juristischen Erwägungen. Von den vorgelegten Behörden, insbesondere von den Ministerien, ist nicht die geringste Beeinflussung der Staatsanwaltschaft vorgekommen. Zur Sache selbst muß ich betonen, daß eine einheitliche fortgesetzte Handlung der Staatsanwaltschaft vorliegt. Demnach ist der Prozeß ein einheitlicher. Die Beweisaufnahme richtet sich gegen Erzberger sowohl als Politiker, wie als Mensch. Weiter erklärte der Oberstaatsanwalt im Falle Thoffen sei der Nachweis erbracht, daß Erzberger eine parlamentarische Tätigkeit mit den geschäftlichen Interessen verknüpft habe. Weiter kommt der Oberstaatsanwalt zu längerer Ausführung über den Fall Pnigodin auf Grund der Vorwürfe im Jahre 1914 zum Schluß, daß er den Beweis als geführt ansieht. Erzberger habe auch hier seine eigenen Interessen mit den allgemeinen verknüpft. Auch im Falle Berger, den er als den besten Zeugen überhaupt betrachtet, sieht der Oberstaatsanwalt die Verquickung der politischen und der eigenen Interessen Erzbergers als erwiesen an. Am Falle Engelke könne er keinen Beweis für die Verquickung politischer Gegenstände und geschäftlicher Interessen als erbracht erblicken. Im Falle Komatich müsse der Staatsanwalt als erwiesen ansehen, daß Erzberger in seiner geschäftlichen Angelegenheit seinen politischen Einfluß geltend gemacht habe. In dem Falle Khandatowitz kommt der Staatsanwalt zu dem Schluß, daß Erzberger eine weitgehende Tätigkeit für die Firma entfaltet habe, in der er als Aktionär beteiligt war. Im Falle Wolff sei der Beweis von dem Angeklagten nicht erbracht, ebenso im Falle Richter. In der Angelegenheit des Hapagaktien sei der Beweis von der Verquickung nicht erbracht. Im Falle Dr. Denke jeder finanzielle Untergrund. Der Fall Trippel streng an Korruption. Im Falle der Ein- und Ausfuhrbewilligungen sei ein Zusammenhang zwischen der politischen Tätigkeit und den geschäftlichen Interessen Erzbergers nicht erwiesen. Am Schluß erklärte der Oberstaatsanwalt:

Der Beweis für die Behauptung der Verquickung von Geschäft und Politik seitens des Angeklagten sei in einer Reihe von Fällen und damit überhaupt erbracht.

Den Fall Thoffen betrachtete der Oberstaatsanwalt bei Beginn des Plädoyers nach zwei Gesichtspunkten: anlässlich des Eintrittes Erzbergers und seines Austrittes beim Thoffen-Konzern und kam zu dem Schluß, daß man eine Verquickung von politischen und privaten Interessen nicht erkennen könne. Dagegen betrachte er in den Fällen der verurteilten Ubergabe des Erzbergers in Bries und Vongau an den Thoffen-Konzern die Verquickung von politischer und geschäftlicher Tätigkeit als nachgewiesen. Als Beweise müßte ferner angesehen werden der Nachweis der Verquickung politischer und geschäftlicher Tätigkeit Erzbergers im Falle der Einführung der Thoffenschen Schutzschilde nach Holland.

Nach dem Plädoyer des Oberstaatsanwalts, das mehr als zweieinhalb Stunden gedauert hat, tritt eine kurze Pause ein, in der man beständig im eifrigen Gespräch mit Erzbergers Spahn steht. Erzberger ist am Vormittag nicht an Gerichtsstelle erschienen. Erst bei der

Wiedereröffnung der Beweisaufnahme um 1 Uhr ist er zur Stelle. Auf der Reichenbank hat der eingangs erwähnte politisch-parlamentarische Rezensitor Platz genommen.

Erzbergers Spahn wehrt sich dagegen, daß seine Aussagen durch den Reichsminister und Geheimrat v. Gordon als die eines Trotzels hinachgestellt werden. Spahn erklärt, um die Stärke seines Gedächtnisses zu beweisen, seine frühere Aussage dahin, Erzberger habe bereits am 1. Juli 1917 dem Abgeordneten Pfeiffer den Entwurf einer Resolution vorgelegt, die in ihren Grundzügen mit der Friedensresolution übereinstimme.

Erzberger verlannt dazu die Vernehmung des Abgeordneten Pfeiffer, da diese Befundung Spahns eine völlig neue Tatsache bringe, an die er sich nicht im armenhaften erinnern könne. Der Nebenkläger wendet sich des weiteren gegen die Aussage des Abgeordneten Stresemann über den geplanten Sturz des Kanzlers. Stresemann findet es eigenartig, daß Erzberger sich an die arbeitslose Zusammenkunft mit dem Obersten Panzer nicht erinnern kann, obwohl sie den Ausgangspunkt einer Reihe von Aktionen bildete. Reichsminister Giesberts wiederholt seine Aussage, daß Erzberger den Kanzler so lange als möglich zu halten gesucht habe. Es entspinnt sich wieder eine lange Debatte über die Ereignisse und die Stellung Erzbergers am 6. und 7. Juli 1917. Ein heftiges Intermezzo bringt die Vernehmung des Zentrumskoordinierten Schirmer. Als der Vorsitzende Strafprozessordnungsmaßnahme an ihn die Frage richtete, ob er mit dem Angeklagten vermandt oder verschwägert sei, erwidert der Reuge mit der Gegenfrage: „Wer ist der Angeklagte?“ Zur Sache selbst wehrt er nichts Wesentliches auszusagen.

Nach weiteren Befundungen Reimann, Volkwein, Dr. David, Winkler und Panzer fällt die Beweisaufnahme. Sämtliche Parteien verzichten auf die Vernehmung weiterer Zeugen. Am nächsten Donnerstag wird für die Staatsanwaltschaft der Erste Staatsanwalt v. Clause mit dem Plädoyer, das heute nur das Thema der politischen Korruption behandelt hat, an Ende führen.

## Aus dem Freistaat Danzig.

mx. Danzig, 2. März. Vertreter des Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamter und der Danziger Verbraucherkommission hatten am Sonntag eine Unterredung mit dem Oberkommissar Sir Reinald Tower, in der dargelegt wurde, daß die Ernährung der Bevölkerung in Danzig völlig unzureichend sei, besonders weil die Zufuhr aus den abgetretenen Gebieten durch nachgeordnete polnische Behörden vermindert werde. Die Einfuhr von Futtermitteln und Genußwaren und die Ausfuhr aus dem Freistaat Danzig müßten besser geregelt werden. Die Verbraucherkommission müßte eine geordnete Grundlage erhalten. Der Oberkommissar erwiderte darauf u. a.: Ich werde einen Staatsrat bilden und wählen auszeichnen, in denen Vertreter gewählt werden, die eine Verfassung ausarbeiten. Die Verfassung werde ich dann dem Völkerbund vorlegen. Dann wird Danzig als unabhängige Stadt sich selbst regieren. Die Wünsche über die Grenzfestsetzung des Freistaates sind ich befürwortend an den Obersten Rat in Paris weiter. Ich glaube aber kaum, daß sie alle erfüllt werden können. Danzig ist mit seiner Ernährung auf Polen und Deutschland angewiesen; aber auch Polen hat ein Interesse daran, daß sich Danzig gut stellt. Ich glaube und hoffe, daß Polen auch geneigt ist, mit Danzig im autarken Einklang zu arbeiten und es mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Dafür zu sorgen, daß dies geschieht, wird meine Hauptaufgabe sein. Von Seiten der Verbraucherkommission wurde alsdann darauf hingewiesen, daß die Vorbedingungen für eine gesunde und den Wiederaufbau der baltischen Schaffung einer gesunden Währung sei. Vielleicht würde man am besten mit einer Danziger Währung beginnen, die auf gleichbleibendem Preise aufbaut sei.

## Keine Ratifikation in Washington.

mx. Washington, 2. März. (Reuter.) Die republikanischen Führer haben ihren Beisatz bestätigt, keine wesentliche Änderungen an ihren Vorbehalten gegenüber Artikel 10 des Friedensvertrages anzunehmen. Beide Parteien sind übereinstimmend, daß genügend Demokraten vorhanden sind, um die Ratifikation zu verhindern; deshalb sind sie entschlossen, sich dem Friedensvertrag zu widersetzen, wenn nicht Artikel 10 abgeändert wird. Dies deutet indes darauf hin, daß der Friedensvertrag schließlich zur Streitfrage der nächsten Präsidentschaftswahl gemacht wird.

## Beilegung des franz. Eisenbahnerstreiks.

mx. Paris, 2. März. (Reuter.) Der Eisenbahnerstreik ist beigelegt.

mx. Paris, 2. März. Der Ministerpräsident empfing heute eine Abordnung des Eisenbahnerverbandes, die ihn über die am Vorabend vorgenommenen Verhandlungen befragte. Millerand antwortete, daß die Angelegenheit den Justizbehörden übertragen worden sei und daß die Untersuchung ihren Lauf nehme.

mx. Paris, 2. März. Die Delegation der Pariser Eisenbahngewerkschaft kündigte in einer Mitteilung an die Presse an, den Kampf unverzüglich wieder aufzunehmen, im Falle die Regierung die Freilassung ihrer verhafteten Genossen verweigern würde. Dieser Entschluß wurde in Übereinstimmung mit der Union der Eisenbahngewerkschaft gefaßt.

## Anschlag auf einen englischen Gesandten.

mx. Anapolis, 2. März. Aus London wird gemeldet, daß ein erfolgloser Anschlag auf den britischen Gesandten für Rumänien, Lord Aston, verübt wurde.

## Militärrevolte in Kowno.

Nach einer Meldung aus Kowno hatten sich unaufrichtige Teile eines Bataillons und einer Batterie, von nicht-lithuanischen Agitatoren aufgewiegelt, in Kowno und den Vororten gegen ihre Vorgesetzten erhoben. Der Aufstand wurde energisch unterdrückt und die Agitatoren und die Führer des Aufstandes wurden verhaftet.

## Ungarns Reichsverweser.

Die ungarische Nationalversammlung wählte am 1. März den Admiral Nikolaus v. Horthy zum Reichsverweser, worauf dieser den Eid auf die Verfassung ablegte. Die Nationalversammlung beschloß ferner, der Wahlgesetzkraft zu geben und ein Ehrenhonorar von 3 Millionen Kronen für den Verweser anzusetzen.

Admiral v. Horthy, der 1868 geboren wurde, gehört einer alten ungarischen Adelsfamilie an. Er widmete sich schon früh der seemannischen Laufbahn. Unmittelbar nach dem Beginn des Krieges mit Italien 1917 übernahm er als Flottenkapitän das Kommando des Kreuzers „Novara“, mit dem er die italienische Küste angriff. Er hat seinezeit als österreichisch-ungarischer Seeheld agitiert. So mancher Erfolge, die die ungarische Marine im Weltkrieg errang, sind auf seine Person zurückzuführen. Horthy ist als einer der bedeutendsten Vorkämpfer für die Wiedereinführung der Habsburger. Er ist auch ein persönlicher Freund Kaiser Karls. Die Entente hat sich aber gegen eine Wiedereinführung der Habsburger erklärt.

## Reichseinkommensteuergesetz.

In zweiter Lesung angenommen.

mx. Berlin, 2. März. Die Nationalversammlung nahm heute in zweiter Beratung den Entwurf des Reichseinkommensteuergesetzes an, im wesentlichen nach den Beschlüssen des Ausschusses, unter Ablehnung eines Antrages auf Streichung der Paragraphen betreffend die Einkommen der Steuern durch den Arbeitgeber bei der Lohnzahlung.

## Keine Ruhe im Ruhrgebiet.

Wie aus Essen berichtet wird, ist der vor kurzem abgeschlossene Tarifvertrag für den Ruhrkohlenüberbau von den Bergarbeiterverbänden ohne Angabe von Gründen bereits zum ersten maligen Zeitpunkt, zu Ende März, angefochten worden.

## Ein Aufruf des Oberstaatsanwalts.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Aufforderung des Oberstaatsanwalts an alle diejenigen, denen bekannt ist, daß ihre Namen auf der Auslieferungsliste stehen, ihm umgehend ihren Aufenthaltsort und ihre Wohnung anzugeben.

## Die deutschen Seestreitkräfte.

mx. Berlin, 2. März. Bei den Stationskommandos der Ostsee und der Nordsee ist je ein Geschwaderverband unter einem Befehlshaber der Seestreitkräfte der Ostsee beziehungsweise Nordsee, ferner eine Ostsee-Torpedoboot-Flottille und eine Nordsee-Torpedoboot-Flottille mit je zwei Torpedoboot-Halbflottillen gebildet worden. Die Minen-torpedoboot-Halbflottillen sind der Seestreitkräfte unterstellt. Jedem Geschwaderverband wurde ein weiterer Admiral beigegeben.

## Westoffensive der Bolschewiken.

mx. London, 2. März. (Reuter.) Das südrussische Kommuniqué vom 28. Februar besagt, daß die Bolschewiken auf breiter Front östlich von Rostow bis nördlich von Sewastopol vorrückten. Die bolschewistischen Angriffe auf den unteren Don und an der Fronten wurden verlustreich abgelehnt. Die Reuter aus Konstantinopel meldet, wird der baldige Fall von Kowno und Sewastopol erwartet.

## Die Budapest Morde.

Vor einiger Zeit wurden in Budapest zwei Redakteure, Bela Compagn und Bela Baklo, die sich während der Aufruhrzeit lebhaft in radikal-sozialistischem Sinne betätigt hatten, über Nacht in der Donau ertränkt. Wie nunmehr die Korrespondenz Herzog aus Budapest meldet, wurden zwei Mitglieber des Debenerburger Offiziersbataillons auf Befehl des Armeekommandos verhaftet unter der Beschuldigung, an dem Mord beteiligt zu sein, dem die Redakteure des Blattes „Nepesars“ zum Opfer gefallen waren. Die Verhafteten müßten jedoch wieder freigelassen werden, da sie Mitglieber des Bataillons und zweier anderer Bataillone mit der Verweigerung des Gehorsams und mit einem allgemeinen Pogrom drohten, falls die Verhaftung aufrechterhalten werde.

## Erfassung der Weltvorräte.

mx. Amsterdam, 2. März. Nach der „Wall Mail Gazette“ beabsichtigt der Oberste Rat, die Weltvorräte an nahrungsmittlichen Lebensmitteln und Rohstoffen unter Aufsicht zu nehmen, um eine billige Verteilung zu sichern.



## Die Abfindung der Hohenzollern.

Große Debatten in der preussischen Landesversammlung.

Berlin, 2. März.

In der Landesversammlung begann heute der Kampf um die Vorlage der Regierung über die Abfindung der Hohenzollern. Die Regierungsidee ist sehr hart, das Haus ist schwach befeuert. Die Tribünen sind fast gefüllt. Zu der Vorlage liegt ein unabhängiger Antrag Adolf Hoffmanns vor, der überhaupt die Entschädigung der Fürstentümer ohne Entschädigung verlangt, sowie ein Antrag Graf der Mehrheitssozialisten auf Schaffung einer anderen Rechtslage durch entsprechende Reichsgesetze. Finanzminister Dr. Siedel übertrug die Vorlage mit dem unter Vorbehalt der Zustimmung des Hauses geschlossenen Vertrag zwischen den Vertretern der Finanzverwaltung und der Krone mit folgender Begründung:

Begründung:

Diese vermögensrechtliche Auseinandersetzung oder zum mindesten der Versuch dazu vom Standpunkt der Finanzverwaltung und der Staatsregierung erfolgen, bevor der neue Staat vorliegt, weil es nicht abgehen würde, die Kronverpflichtungen im Haushalt unverändert weiterzuführen. Die Staatsregierung hat auf Anregung der verschiedensten Parteien zugesagt, daß diese Vermögensauseinandersetzung nicht ohne Mitwirkung der Volksvertretung durchgeführt werden soll. Die Einführung dieses Verfassens wollen Sie aus dem Gesetzentwurf ersuchen. Er ist das Ergebnis eingehender Verhandlungen, die sich auf dem Boden einer gegenseitigen, fest umrissenen und der Einwirkung Preussens entzogenen Rechts- und Sachlage abgespielt haben. Da ich annehmen darf, daß der Entwurf an einen Ausschuss verwiesen werden wird, wird genug Gelegenheit gegeben sein, sich ausgiebig über ihn zu besprechen. Zu den mit dieser Beratung verbundenen Anträgen wird die Staatsregierung erst nach Ablauf der Ausschussarbeiten Stellung nehmen. Für meine Person kann ich schon jetzt bemerken, daß ich dem Staatsministerium im Falle der Annahme des Antrags Hoffmann empfehle, ihn abzulehnen. Wenn dagegen der Antrag Graf der seinem Wesen nach darauf hinausläuft,

einem neuen Vertrage die Wege zu ebnen,

nachdem zuvor die Rechtslage der vertragstiftenden Teile eventuell verändert worden ist, angenommen würde, so wäre es für jeden erträglich, der grundsätzlich der Meinung ist, daß die Vermögensauseinandersetzung erfolgen muß und zwar zur Hauptsache zugunsten des Staates. (Hört, hört! rechts.)

Hr. Graf-Kraus (Soz.): Die Stellung meiner Partei ist klar. Als der Krieg zu Ende ging und das Meer aufschloß, zurückkam, in Wilhelm II. nicht nach berühmten Vorbildern an der Spitze seiner Truppen gestorben, sondern bei Nacht und Nebel nach Holland geflohen. Er hat sein Volk in größter Entbehrung zurückgelassen. Er geht in Holland spazieren und treibt einer Pama zufolge dort Jagden. Der geschlossene Vergleich führt 50 Häuser und Grundstücke auf, auf die die Krone verzichtet. Aber 30 Schlösser und Grundstücke, Burgen usw. werden als Privateigentum anerkannt.

Hr. Gaffel (Dem.): Wir stehen durchaus auf dem Boden der geltenden Reichsverfassung und auf dem Boden der Republik. Eine Wiederkehr der Monarchie halten wir für ausgeschlossen. Ich beantrage, die Vorlage in einem besonderen Ausschuss von 27 Mitgliedern vorzubringen. Wir werden versuchen, dort zu einem Standpunkt zu gelangen, der der Gerechtigkeit und dem Staatsinteresse entspricht. Nach dem Ausfall dieser Prüfung werden wir endgültig Stellung nehmen. (Beifall.)

Hr. Dr. Herzt (D-Nat. V.): Der Hr. Graf hat aus einer reinen privatrechtlichen Sache eine politische Haupt- und Staatsaktion gemacht. Seine Rede ist nicht nur verlegend, sondern verheerend. (Sehr richtig!) Auch die Angst vor den Unabhängigen sprach aus ihr. Ich halte es unter meiner Würde, auf die Einzelheiten einzugehen. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Es ist unsere Ehrenpflicht, daran mitzuarbeiten, daß ein gerechter Vergleich anstandslos kommt. Auch wir wünschen aber, daß für den Staat herausgeschlagen wird, was herausgeschlagen werden kann. Die Forderung des Staats- und des Privateigentums wird nicht leicht sein. Es ist zweifellos ein großer Erfolg der Regierung, daß es ihr bei den Verhandlungen gelungen ist, einen erheblichen Teil des Inventars der Schlösser zu sichern. Bei dem Antrage der Sozialdemokraten handelt es sich um den Plan einer Rechtsbegründung, der von einem Mäntelchen umhängt. Da ist der Antrag der Unabhängigen viel ehrlicher. Der Vergleich, in dem der König auf vieles verzichtet, zeigt, daß

er Frieden mit seinem Volke haben will. Unsere früheren Feinde gehen mit dem Gedanken um, dem letzten Träger der Krone die Rückkehr in sein Vaterland zu verweigern. Ich habe die feste Hoffnung, daß das ganze deutsche Volk zusammensteht und, wenn es gilt, einen deutschen Volksgenossen zu schützen. (Bravosrufe rechts. — Rufen links.)

Hr. Ad. Hoffmann (U. Soz.): Nur unter der Sonne des Lagerungsbaues konnte man eine so unangehörige Vorlage durchdrücken versuchen. Die hochbelasteten landesherrlichen Hohenzollern werden als gleichberechtigte Kontrahenten mit dem Staate angesehen. Über 60 Möbelwagen sind bereits nach Amerongen gegangen. Das Schloss Berlin und das Neue Palais sind von allen Kunstschätzen entleert, ohne daß die Landesversammlung befragt wurde. Die Sache bedarf der gründlichsten Untersuchung. Es handelt sich durchweg um Gegenstände, die selbst nach diesem Vertrage Staatsbesitz bleiben sollten. Das deutsche Volk hungert, und den Hohenzollern sollen Milliarden deutscher Werte überlassen werden, damit sie in Sans und Braus leben können. (Beifall bei den Unabhängigen.)

Minister Dr. Siedel: Die Demagogie der linken gehörigen Rede überschreitet alles, was man sonst bei dieser Volksvertretung gewohnt ist. Alle Verschuldungen Hoffmanns sind Verleumdungen oder hiesiger Interpellation. — Präsident Heinert: Den Vorwurf der Verleumdung dürfen Sie nicht gegen ein Mitglied erheben. — Minister Dr. Siedel: Der Wein und die anderen Lebensmittel sind zum großen Teile den Lazaretten zur Verfügung gestellt worden. Die nach Amerongen gebrachten Möbel sind nur von mäßigem Kunstgewerblichen Werte. Die Silberstücke sind nicht nach Amerongen hinausgegangen, sondern sie werden in Deutschland sicher verwahrt. Ich sage Herrn Hoffmann nicht, wo sie aufbewahrt werden, denn die Elemente, von denen er lebt, wird, könnten ein Interesse daran haben, das zu wissen. (Heiterkeit.) Herr Hoffmann ist bei allem, was er mit der Grabesstimme des Patrioten hier vorgebracht hat, schließlich angelogen worden. (Beifall.)

Hr. Dr. v. Krause (D. Volksp.): Wofür sollen wir kommen, wenn solche Reden, wie diese von Herrn Hoffmann hier zur Mode werden, denn das ergäbe den höchsten Tiefstand des Parlamentarismus. Es kann auf keinen Fall zugegeben werden, daß das Hohenzollernhaus in solchem Maße Schuld am Kriege hat, daß es dafür Schadenersatzpflichtig gemacht werden kann. Wenn der Vergleich nicht zu Stande kommt, dann würde der Reichsweg beschritten werden, und der Staat wahrlich noch viel schlechter dastehen.

Ein Schlussantrag wird angenommen. Der Gesetzentwurf mit den zugehörigen Anträgen geht an den Reichsausschuss.

## Nicht Masse, sondern Klasse.

Der „Kraut, Kurier“ schreibt: Deutschland war schon vor dem Kriege ein rohstoffarmes Land und ist heute infolge des niedermetzlichen Friedensvertrages noch ärmer. Dazu haben wir allen Besitz im Ausland und allen Gewinn daraus eingebüßt. Auch müssen wir verhältnismäßig mehr einführen als früher, nämlich soviel mehr, als uns an Eigenerzeugung durch die Amerikaner verloren ging. Wie sollen wir die Einfuhr bezahlen? Es bleibt uns nur eins: gesteigerte Arbeitsleistung; aber nicht der Masse nach, denn die Steigerung der Masse hat ihre Grenze in der Ertragsfähigkeit des Bodens, in seinem Gehalt an Bodenschätzen. So notwendig die Steigerung der Masse der Arbeitsleistung auch ist, z. B. bei der Kohlen- und Erzförderung, sie allein kann uns nicht retten. Wir müssen daneben mit noch größerer Kraft die wenigen Rohprodukte, die wir erzeugen und einführen können, zu um so edleren Waren umgestalten. Wir müssen sie möglichst wertvoll machen. Dafür ein Beispiel: In Friedenszeiten hatte ein Kilogramm Stahl, je nach der Verarbeitungsart, folgenden Wert: 1 kg. Eisenstange 0,83 M., 1 kg. Drahtträger 1,70 M., 1 kg. Eisenerne Taschenmesser 1,51 M., 1 kg. Uhrfeder zu 1 Gr. 0,08 M. — Nicht der Stoff also, sondern die Qualität, die Klasse der Arbeit macht den Wert der Ware. Nicht eine große Menge von Massenartikeln müssen wir erzeugen; das hies in unserer Lage nur Hoffnungen verschwinden, die uns sehr knapp sind. Wir können uns allein die Herstellung von Waren von möglichst hoher Qualität und damit möglichst hohem Wert aus unserer knappen Rohstoffmenge. Jeder Arbeiter bei uns, mag er nun Ingenieur, Schlosser oder Dreher sein, muß also mit allen Kräften danach streben, seine Leistung zu verbessern, die Qualität seiner Arbeit zu steigern. Dann gewinnen wir wieder Aufschwung in der Weltwirtschaft. Für die Arbeiterklasse bedeutet hochwertige Arbeit allein die sichere Gewähr für hochwertige Löhne. Nur eine deutsche Industrie, in der hochqualifizierte Arbeit geleistet wird, kann eine

hohe Entschädigung gewähren. So bedeutet nicht Masse, sondern Klasse, d. h. Qualitätssteigerung der Arbeit unsere wirtschaftliche Rettung.

## Mitteilungen aus aller Welt.

Explosion eines Pulvermagazins. Nach einer Meldung des „Berliner Bot.“, veranlaßt die in das Pulvermagazin in Bura bei Magdeburg eindringende, wobei eine Explosion entstand, durch die das Magazin völlig zerstört wurde und einer der Diebe den Tod fand. Der angerichtete Schaden wird auf einige hunderttausend Mark geschätzt.

Zwei-Kronen-Straßenbahntarif in Wien. Laut „Berl. Volksanzeiger“ ist seit 18. Febr. bei der Wiener Stadtbahn Straßenbahn der Zwei-Kronen-Tarif in Kraft getreten.

Die Arbeiten am Kanaltunnel. Ueber die Arbeiten, die bei dem geplanten Kanaltunnel nötig wären, entnimmt die „Mensch“ einem Bericht der „Frank-Brill-Comp. Union“ einige nähere Angaben. Es sollen zwei einseitige Tunneln gebaut werden, die im Querschnitt zwei Kreise von ungefähr 6 Meter Durchmesser zeigen, die in einem Abstand von 15 Meter nebeneinander stehen. Dieses Doppelsystem erscheint der größeren Einzelschneide gegenüber vorteilhaft, da der Druck, den das Tunnelgewölbe auszuhalten haben würde, relativ hoch wäre. Alle hundert Meter sollen die beiden Tunnel für den Verkehr der Arbeiter und für die Luftzirkulation durch Gänge verbunden werden. Von den 50 Kilometer langen Tunneln kommen etwa 40 Kilometer unter dem Meeresspiegel zu liegen. In der Kanalmündung befindet sich der Tunnel bei ungefähr 50 Meter Meerestiefe 95 Meter unter der Wasseroberfläche. Der Druck wird zwar in dem Ton- und Kreidboden des Kanalsgrundes, wie man annimmt, nicht so groß sein wie etwa beim Bau der großen Alpentunneln, aber man wird doch die Röhren, die außen mit einem dicken Zementmantel umflossen werden, innen noch durch eisernen Segmente gegen Druck verharzen. Dadurch glaubt man auch gegen Wassereinträge besser geschützt zu sein. Man rechnet nach den Erfahrungen, die bei den beiden Probetunneln und bei den großen Unterwasserkanälen in Neuport gemacht wurden, mit 20 Meter Vortrieb täglich; jährlich würde man dabei 6 Kilometer von jeder Seite vordringen, doch eine Gesamtanzahl von 4, einschließlich der Vorkanalarbeiten von etwa 5 Jahren notwendig sein würde. Die Baukosten werden auf insgesamt 400 Millionen Franken geschätzt. Die jährlichen Betriebskosten auf 10.375.000 Francs. Trotz dieser Kosten hält die Gesellschaft die Rentabilität für sich, indem sie bei einer anfänglichen, später steigenden Normalleistung von 25 Gütern- und Personenzügen in jeder Richtung einen jährlichen Reingewinn von 27 Millionen Francs oder 7 Prozent des Anlagekapitals berechnet.

## Bericht.

Fa. Richtergericht. Gestern tagte das Richtergericht unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Richter. Es schloß fungierten Domänenpächter Herr-Dr. Garenhol und Linder Wilhelm Christmann-Dobheim. Folgende Fälle standen zur Aburteilung: Im November v. J. wurde ein Baunternehmer von hier mit einem Auto, in dem sich noch der Fahrer eines kleinen Autos befand, auf der Landstraße bei Rangenschwalbach angehalten. Bei der Revision des Autos wurde ein 220 Pfund Rindfleisch, 300 Pfund Butter und drei Hühner aufgegriffen. Sie hatten 2000 Mark von einem anderen Hotelbesitzer erhalten, um auf der Fahrt in den Tannus angeblich für diesen Betrag Kaffee, Kuchen, Getränke, etc. zu kaufen. Wegen Unterschlagung wurde der Baunternehmer zu vier Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, die beiden Hotelbesitzer zu je zwei Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Wegen Diebstahls und Kettenhandels hatte sich ein Kaufmann aus Braubach zu verantworten. Er hatte 5000 Kilo Natron und Soda sowie weitere 10.000 Kilo dergleichen Ware angekauft und vorläufig den Preis durch Kettenhandel um 20 bzw. 30 Proz. pro Kilo gesteigert. Urteil: 500 Mark Geldstrafe. — Auf dem hiesigen Bahnhof wurden vor einiger Zeit bei einem Bader aus Detmold 22 Pfund Butter beschlagnahmt und in seiner Wohnung im Schlafsaal noch weitere 20 Pfund. Der Staatsanwalt rügt das gemeingefährliche Treiben des Baders, wodurch vor allem Schwangeren, Kranken und Kindern das notwendige Nahrungsmittel wurde und beantragt wegen Unterschlagung mit Ueberschreitung des Höchstpreises zwei Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, sowie auf Einleitung des Strafverfahrens für die beschlagnahmte Butter in Höhe von 22 M. — Weil er zwei Stiere ohne Genehmigung des Kommunalvorstandes für 3000 Mark verkauft, erhielt ein Landwirt aus Proßberg im Rheingau eine Geldstrafe von 300 Mark.

## Der Trauring.

Der glatte Trauring existiert nicht mehr; aus den Feinern des Goldschmieds grüßt noch ab und zu eine vereinkelte Säule und zeigt von verkommenen Pracht. Dem schlichten, so anspruchslosen alten Reif, dem Erbteil überkommener Aufschauung von Vater und Großvater, dem einzigen Schmuck und zugleich Gebrauchsgegenstand, von Generationen in gleicher Form getragen, hat die unerbittliche Zeit des Krieges die Goldnot einen so hohen Preis auferlegt, daß die früher so üblichen Massenschmuckstücke und Anpreisungen verschwunden sind.

Ob wohl für immer?

In ein paar Jahren, so denkt manches Mädchen, gibt es auch das wieder, und leise winkt ihr dieser Hoffnung. Denn ohne das schlichte Reiflein würde der Bund mit ihrem Hans nicht die volle Weisheit, das richtige Ansehen haben, würde die Liebesheirat für Freundinnen und Väter, für die Kolleginnen nicht so wirken.

In diesem einfachen Dreieckchen hat die subjektive Lebensauffassung des letzten Jahrhunderts, indem sie den letzten Reif zum Kronzeugen sakramentaler Weisheit, gleichgültig, ob wahr oder unwahr, erhöht, ihr Meisterstück geleistet.

Woher kommt nun diese einzigartige Bedeutung, die von dem Ring am Finger ausgeht? Ist es wirklich nur die Heiligkeit der Familientradition, die Schlichtheit der Form, die es uns anzieht?

Jeder Tieferschürfende weiß, wie die Mode oder besser gesagt, der Ausdruck wechselnder Zeitströmung und feinsten Individualität sich von jeder im Trauring, diesem einfachen Kleinod der Goldschmiedekunst gespiegelt hat, seit dem Mittelalter, als die Kirche sich seiner zur Befestigung ihres Einflusses zu bedienen anfangte, bis auf den heutigen Tag. Dem künstlerischen Schöpfungstrieb hierin gab allerdings die harte Zeit der Freiheitskriege das Ende. Eiserne Ringe verdrängten die goldenen, und erst nach Jahren der Entbehrung eröffnete ein farges goldenes Reifchen mit aufgesetzter Platte, worin die Initialen der Verlobten graviert wurden, den Ausblick auf eine bessere Zukunft.

An den dreißiger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts brachten Handel und Industrie Geld und Gold; an der Hand schwebten die dünnen Reifchen an, breiter und dicker

wurden sie — das Plättchen verschwand — die Initialen wurden nach innen verlagert — zu förmlichen Ungeheuern wuchsen sie sich aus, bis der steigende Wohlstand der achtziger Jahre ansetzte mit den Kindern dieser Generationen und deren gehobener Bildung das breite Band ehelicher Treue uniform, in hohem, steile, vornehm korrekter.

Diese Periode der in allen Kreisen gehobenen Lebenshaltung brachte auch den Ring, wie er nun geformt wurde in Kreise, die sich diese Gleichstellung mit den höheren Ständen, besonders auf weiblicher Seite, gern gefallen ließen. Dem schlichten Ring kam dadurch eine Aufgabe zu, die er sich nicht hätte träumen lassen: berufen den Dargestellten wieder Verlobter symbolisch zu finden, war er nun der Ausdruck der nobilitierenden sozialen Strömung, gleich bei hoch und niedrig ein Schrittmacher der Demokratie, und dies heiligste seine Verbreitung in ungeheurem, zugleich bei der vorgefertigten Maschinentechnik ein Erzeugnis das in wenigen Stunden hergestellt werden konnte, sich bequem weiter und enger machen ließ und so allen Anforderungen der praktischen Zeit entsprach.

Nur deutlich war er nicht mehr; deutsche Gemütsstärke und deutscher Gedankentumult drückt er nicht mehr aus. Hatten frühere Generationen sich reliefgeformte Ringe, Sprüche der Bibel oder des Minnesangs, Christus am Kreuz, Schlange, Ring als Zeichen unendlicher Liebe, verschlingende Hände, Kapselformen mit eingelassenen Haaren fertigen lassen, so nach ihren Wünschen: immer sollte der Ring dem schwärmerischen Gefühl der hohen Zeit der Liebe Ausdruck geben, und gewiß hätte und hat das berufene Kunstgewerbe in geschmackvollem Fortschritt mit künstlerischer Ausarbeitung der zeitgemäßen Sinnbilder, wie Herzen, Rosen, Glühbirne und Vorbeere, die Hand geboten zu herzensvoller Gedankensprache. Aber die Männerwelt hat andere Interessen, und auf weiblicher Seite war der Kampf ums Dasein, der Kampf um den Mann, die Lebensaufgabe mit dem Ring am Finger gelöst. So hatten die Mächtige, die aus der Zeiten Höhe aufstiegen, sein Wesen verändert etwas von dem materiellen Geist, der in Deutschland aufkam verknüpfte in der Ringform, hatte aus dem idealen Reigen ehelicher Treue einen zeitlich gemachten, aus dem Objekt war ein Subjekt geworden. Ein Tyrann war entstanden, den unbedingt bei sich haben mußte, wer richtig verheiratet sein wollte, und dieser alte Reif hat soferne genug auch manchem Mädchen das nicht richtig verheiratet

war, sogar in nachgemachtem Golde durch sein bloßes Dasein diese Eheweihe verliehen.

Ein dienendes Utensil. Schmutz und Symbol aus lauterem Gold, getragen am vierten Finger, dessen aber zum Herzen führt, war der Ring nicht mehr. So einfach und ansehnlich, so viel dazu er in sich, aber vornehm und selbst. Auf die Zeit der Romantik und der Romantik auf Sturm und Drang und Biedermeier, auf den hohen Aufstieg der Demokratie des Deutschen Reiches war der Egoismus einseitig, die guten Seiten hatten die Charaktere verdorben; das hies der Gott und Salome oder die Barrabas für den Mann.

Der Schein nach außen war die Egoismus. Und nach innen, wie dieses Schrumpfen idealer Werte sich dem Mann mittelste. Schmal und schmaler war er geworden, oft kaum noch sichtbar zwischen all den Juwelen oder an dem kleinen Finger der Herrenhand als Schutzring des Egoismus. Anstalt wurde ein deutsches Wesen genannt, kurz und deshalbar, barock, eigenartig und ringend mit sich die Seele; individuell und nicht nach weißer Schablone aus Geist und Kunst; vielseitig und abgedacht in Industrie und Handel: das waren die harten Burgen seiner Kraft.

Langsam hat das unbarmherzige Tageslicht dieses Ringes uns manchen Schleier von den Augen gezogen und leitet uns innere Einsicht.

Viel kühner Schein hat der eiserne Reif seinen gelehrt, Selbstbestimmung und Dargestaltung gemacht. Ring wehr nur einen Mann um jeden Preis erscheint sich der weiterbildende, in dem Kampf im Leben selbständige, wachsende weibliche Seele, sondern einen wirklichen Mann, der sich dem Ring, und zur Zeit dieser Dargestaltung und zum Ausdruck gegenseitigen Verstandes dinsten der Eise, der Rose und Myrte — aufgeschoben dem unendlichen Reif — gerade als gut genug.

Und hier kommen elementare Kraft, Sinn am Schein und Freude am Zweckmäßigen in Inbegriff des Dargestalteten zum Durchbruch. Alle die in langen Kriegsnächten durchwachten Stunden im Felde und daheim; die Träume der bangen Sehnsucht der Ausflüge seelischer Schwärmerei in musikalischen Rhythmus oder ästhetischer Linie: alle diese sie wieder in oft und tief geprägten Herzen, im ewig jungen deutschen Gemüt.



Die Teuerung im besetzten Gebiet bekümmert auch eine Nachricht aus Mainz, die besagt: „Die Stadt Mainz ist noch einer solchen eingetrossenen Verfassung der Reichsbedürfe in die erste Teuerungsklasse der deutschen Städte eingereiht worden. Gleichgültig wurde verfügt, daß allen in dem Mainzer Stadtgebiet anlässigen Reichsbeamten die erhöhten Teuerungszulagen, wie sie für die Orte der ersten Klasse A festgesetzt sind, mit Wirkung vom 1. Jan. 1919 zu gut zu rechnen sind. Die Reichsbehörde erkennt damit auf Grund eingehender Erhebungen selbst an, daß Mainz tatsächlich zu den allerwertesten Plätzen im Reiche zu zählen ist. Wer bisher daran noch zweifeln wollte, der kann sich jetzt recht deutlich davon überzeugen, daß Mainz in der Tat seit dem Einmarsch der Besetzung zu einem sehr teuren Plätzchen geworden ist. So stieg der Preis für Weizen, die massenhaft angeboten werden, innerhalb einer Woche von 1.20 auf 2.— M.; Schmalz, das vor 14 Tagen noch 18—20 M. kostete, steht heute auf 28 M. per Pfund. Dabei freibt ein Keil den andern. Die Schuhmachervereinigung überläßt gern die Bevölkerung mit einem Preisaufschlag von 30 Proz., so daß also jetzt ein Paar Schuhe zu zahlen auf 70—75 M. zu streben kommen. Freilich ist diese wilde Preistreiberi nicht zu verwundern; die vielen hier lebenden Ausländer der launen alles auf; denn sie können bei unserm erbärmlichen Marktfuß leicht tun; die Preise der einheimischen Bevölkerung aber verstanden bis zu einem Grade, daß man fürchten muß, daß das Maß jenseit

(Nachdruck verboten.)

Dieter zog die schwere goldene Uhr, auf deren Kapsel das Dietkowsche Wappen eingraviert war, mit geübtem Händchen hervor.

„Ich werde sie als meinen größten Schatz bewahren, Mutti“, erlosb er feierlich. „Ich erhielt heute so viele gute Sachen, aber alles habe ich mich rüßig geirrt, aber nicht du, was mir ganz besonders Spaß gemacht hat?“

Er zog nochmals die dicke, goldene Kinnleiste aus der Leinwandtasche, an der ein altes Georgstaler hängte.

„Werden den Taler von Herrn von Engelbrink. Es ist echter, ein ganz alter, und die sind so selten“, meinte er wichtig; „ich habe ihn heute nach Tisch mit Herrn Heinrich genau durch die Lupe betrachtet, und er sagte auch, der Taler wäre bestimmt alt und sehr wertvoll. Es war wunderbar nett von ihm, Mutti, daß er an meine Erinnerung gedacht hat. Ich war doch, als er von Ziffow aus oft nach Altdorf kam, nur ein kleiner dummer Junge und er schreibt an mich wie an seinen Freund.“

Er zog einen anscheinend schon oft gelefenen Brief aus der Tasche. „Hör’ nur, Mutti, was er schreibt:

„Gib dir den Brief auf, Dieter,“ sagte Annemarie

Die Nürnberger Lebensversicherung-Bank zahlte mir anlässlich dieses Unfalls die Versicherungssumme von Mth. 500.— nebst Mth. 8.— entstandene Kosten, buchstäblich;

(Stempel).                      gez.: Zelter, Polizei-Kommissar.

Die Summe der bisher ausgezahlten Versicherungsbeiträge erhöht sich damit auf  
**52025 Mark.**

Jeder Leser genießt lt. der bestehenden Versicherungsbedingungen die Vorzüge der **kostenlosen Unfallversicherung** der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“; auch im vorliegenden Fall hat sich wieder gezeigt, wie segensreich sie ist. Der Bezugspreis der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ beträgt **2.— Mk. monatlich**; der Botenlohn wird von den Zeitungsträgern und der Post besonders erhoben.

bold über. — Eine weitere unangenehme Ueberraschung wurde der hiesigen Einwohnerschaft dadurch zuteil, daß zum ersten Male die ganz bedeutend erhöhten Gaspreise zur Erhebung kamen. Staat bisher 46 Pf. kostet der Kubikmeter Gas von jetzt ab 78 Pf., also rund 60 Proa. mehr.

Zum Preisausschlag im Feilenngewerbe, auf den wir  
gehören schon kurz hingewiesen haben, teilt uns die Allg.  
Feilenr.-Vereinigung noch mit: Der Preisausschlag ist im  
Verhältnis zu anderen Städten so gering bemessen, daß  
nicht alle Unkosten in vollem Umfange gedeckt werden könn-  
en. Reuanichaffung von Geisämsmäße usw. ist fast ganz  
ausgeschlossen. Die im neuen Preiskart. vorgesehenen  
Mindst- u. Mittel- und Hochpreise sind je nach dem Zeit-  
aufwand und nach den Ansprüchen zu berechnen. Extra-  
anprüche an Wäße und Material sind in den Preisen  
nicht mit tubegriffen. Bedienen außer dem Hause ist nach  
Zeit und freier Vereinbarung zu berechnen. Die der  
Vorstand der Innung noch mitteilt, geht eine nicht unbe-  
rechtigte Klage der Innungsmitglieder dahin, daß man  
wohl ihre Geschicklichkeit und Fertigkeit in Anspruch nimmt,  
indem man sie zur Bedienung ins Haus bestellt, daß aber  
die Kundschaft ihren Bedarf an Kopfwasser, Parfüm, Sei-  
fen usw. im Kaufhaus oder sogenannten Spezialgeschä-  
ft bezieht und sich damit zu Hause bedienen läßt, obgleich die  
Feiler diese Artikel zum selben Preise auf Lager halten  
und auf den Verkauf derselben angewiesen sind, um die  
Unkosten für Padenniete usw. einhernehmen zu können.  
Man solle den Feiler nicht nur als Beschäftig-  
ten betrachten, sondern ihn auch als Geschäftsmann berücksichtigen in all den Dingen, die in  
seinen Verut einschlagen.

**Kleingartenämter.** Der Minister für Volkswohlfahrt hat längst die Anregung gegeben auf Einrichtung von Kleingartenämtern in jedem Stadt- und Landkreis. In Ortschaften mit mehr als 10 000 Einwohnern sollen außerdem Nebenstellen geschaffen werden, die sich der Förderung des

beweist. „Und nun wollen wir ins Haus gehen, es ist wirklich schon ganz dunkel geworden.“

Als Mutter und Sohn das Herrenhaus heiraten, brannte in der Halle bereits Licht. Annemarie legte die Hand über die Augen. Nach der braunen herrlichen Dunkelheit konnte sie sich nicht gleich zurechtfinden.

Im Kamin flackerte helles Feuer, und von dort aus  
lang Frau von Rohrbach grämliche Stimme den Ein-  
retenden entgegen: „Kommt ihr endlich? Wo wart ihr  
so lange?“

„Wir haben noch einen kleinen Gang durch den Park gemacht, Großmama," sagte Annemarie freundlich, „es war so schön draußen, und wir hatten uns noch mancherlei zu erzählen."

„Als ob ihr das nicht genug gut im warmen Zimmer  
un fürchtet, draußen holt ihr euch höchstens einen Schnupfen  
und seid womöglich an meinem Geburtstag krank.“

„Wo?“ lachte Dieter fröhlich. „Sag mal, Urgroßmutter, wie alt wirst du eigentlich?“

geometrischen Kanten floßte mit dem Kräftigsten, den sie jetzt immer benutzte, ungeschläch auf den Teppich. Ihr kaltes Gesicht war in den letzten Jahren ganz eingedrumpft, die gebogene Nase sprang messerscharf zwischen den mageren Wangen hervor; die ein- so großen gebietenden Augen sahen tief in den Höhlen, hatten aber noch denselben kalten, schneidenden Blick wie einst.

Sie richtete sie verweisend auf den vor ihr stehenden  
Kreisel: „Man fragt eine Dame niemals nach ihrem Alter,  
werde dir das, Grünshabel; aber wenn du es durchaus  
wissen willst — ich werde am 2. April achtundachtzig Jahr-  
alt und achtzig“ — murmelte sie, „und in der heiligen  
Schrift steht doch: unser Leben währet siebzig Jahre  
und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre — nicht  
aber Pastor, so heißt es doch?“ — wandte sie sich an den  
Pater, der den heutigen bedeutungsvollen Tag im Kreise  
der Familie verlebte.

„Gewissen, grüßte Frau, aber den Nachsatz haben Sie  
 ausgelassen. Und wenn es tödlich gewesen, so ist es Mühe  
 und Arbeit gewesen und ich denke, reich an Mühe und  
 Arbeit ist doch auch Ihr Leben.“  
 „Gewissen“ — ergänzte die alte Frau, „das alles gehört  
 der Vergangenheit an. Neben mir wächst schon die dritte  
 Generation heran, und das zweite hat alle Arbeit an sich

Kleingartenweilens anzunehmen haben. Ferner ist die Bildung eines Sachverständigenbeirats bei jedem Kleingartenamt vorgeschlagen, der in allen Pachtpreisfragen und sonstigen Angelegenheiten gutachtlich zu Voren ist. — Wie das Raqftrags-Pressebüro uns mitteilt, hat die Wiesbadener Städtische Gartenverwaltung — die Sachlage richtig erkennend — bereits im Oktober 1916 ein Kleingartenbaurat (Veratungsstelle und Verkaufsstellen) im Hause Deslappestraße 8 eingerichtet, das die Aufgabe hat, die Kleingartenbesitzer in jeder Weise zu beraten und zu unterstützen und denselben auch bei der Erlangung billigen Pachtlandes behilflich zu sein.

1000 Mark Belohnung. Einem Kaufmann von auswärts wurden hier aus seinem Vorkammer ein Stück blauer Stoff, 11 Meter lang; ein Stück grauer Stoff, 11 Meter lang und zwei Stücke feines Leder, trockobildantia geprüft, verwendbar als Vorkammer, geschossen. Für die Wiederbeschaffung hat der Belohnende 1000 M. Belohnung ausgeteilt.

Staubesamts-Nachrichten vom 1. März. Sterbefälle. Am 26. Febr. Kellner Andreas Herrlein, 47 Jahre; Karoline Goldschmidt, ohne Beruf, 55 Jahre; Witwe Luise Bessel, geb. Schröder, 61 Jahre. Am 27. Febr. Baumunternehmer Anton Grün, 70 Jahre; Witwe Elise Hilder, geb. Kohl, 77 Jahre. Am 28. Febr. Ehefrau Lina Kieber, geb. Steinbauer, 40 Jahre; Ehefrau Philippine Staudt, geb. Jacobi, 61 Jahre; Ehefrau Lina Harde-  
fost, geb. Jupp, 39 Jahre; Kind Adolf Scherl, 1 Jahr; Ehefrau Anna Anders, geb. Deiss, 70 Jahre; Ehefrau Luise Löwenberger von Schönholz, geb. Hehlinger, 25 Jahre. Am 29. Febr. Witwe Luise Müller, geb. Bach, 65 Jahre; Ehefrau Apollonia Demninger, geb. Seemüller, 70 Jahre.

**Parhaus.** Auf den heute Mittwoch abend 8 Uhr im Fichten Saale des Kirchbaues stattfindenden Seilzugen Abend des Herrn Heinrich Schorn vom hiesigen Landeshauptamt, besonders aufmerksam gemacht. Die uns vorliegenden Kräfte besitzen einmüthig die großen Erfolge, die der Mitglieder der vorerwähnten Seilzugen erzielte. Besonders Interesse dürfen wieder die Gefänge zur Seite beanspruchen. Die Eintrittspreise betragen 5, 4 und 3 Mark.

Matinee im Kurhaus. Wir machen hiermit nochmals bekannt, daß die große Matinee von Frau Gabriele Gills der „Großen Oer“ in Paris, dem Klavierspieler Andre Dorival, dem Geiger Pierre Sechiar und dem Cellist Jules Garnett am kommenden Sonntag, den 7. März im großen Saale des Kurhauses stattfinden wird. Das Konzert fängt Punkt 11 Uhr an.

1. Gefasns-Konzert Georg Rallum. Auf das am Donnerstag, 4. März, 7½ Uhr, im Kallingskaffe stattfindende erste Konzert von Georg Rallum sei hier nochmals hingewiesen. Der von keinem Wirken an ersten Bühnen reichlich bekannte Künstler — der, wie schon gemeldet, einen Koncertkursus veranstaltet, um sich dem Wiesbadener Publikum als Sänger, Violoncellokomponist und Dirigent vorzustellen — wird an diesem ersten Abend Pieder, Arien und Balladen zum Vortrag bringen. Am Abende begleitet Professor Mannhödt. Karten im Vorverkauf bei Herrn v. Schottensels, Theaterbureau Gmel, Musikalienhandlungen Schellenberg und Stöckert.

Musikalisches Vastionsfeier. Am Montag, den 2. März, abends 8 Uhr, veranstaltet Ornamt Petersen in der Partitüre eine musikalische Vastionsfeier zum Beisein der städtischen Konfirmanden aller 4 Kirchengemeinden, bei der die Stadtkantor Kammerländerin Frau Diefel (Wf.), sowie das Audi-Quartett mitwirken werden. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind in den Vastionsanbahnungen, sowie bei den Käufern zu 2 Wf. (nummeriert) und zu 1 Wf. erhältlich.

Restitutionsabend. Prof. Dr. Anton Freitag, der Sohn des Richters, des Verkäufers von „Soll und Haben“ usw., wird am Montag, den 8. März, 7.00 Uhr im Kasino seinen Restitutionsabend veranstalten und Liebesdichtungen aus acht Jahrhunderten zum Vortrag bringen. Professor Freitag leitet seit 1 Jahr das Lustspielhaus in München. In zahlreichen Fiktionen ist er mit großem Erfolg als Regisseur aufgetreten und gibt die Feste seine meistbesuchte, durchgehende Gesellschaft. Näheres siehe Plakate.)

**Wollas.** Man am Abend führte die Direktion des Wollas ein breites Publikum sein neues Programm vor. Die 333er sind hervorragende Traßkünstler, welche mit Eleganz und Würde die schwierigsten Tricks ausführen. Reicher Beifall beehrte sie. Die Gespieler Carru-Dornell amüsierten das Publikum durch ihre komischen Situationen und elegante Arbeit. Der Lieblich Wiesbaden, der König der Tendre, Maxim Hoff, erzielte mit seiner vollen prachtvollen Stimme einen großen Erfolg. Reicher Beifall und Blumen beehrten den Künstler. Zum Schluss hatte das Publikum Gelegenheit, die Kunst von Zoo-Zoo zu bewundern. Phantasie und Talent vereinigten sich hier zur vollendeten, großen Kunst. Groß war das Erstaunen, als sich diese starke Tänzerin als Mann entpuppte. Freitag, den 5. März, begannen Tamara Gamskourdia, Gemüth und Orloff ein kurzer Gastspiel. Diese Mitglieder der großen Theater von Moskau galten als die besten Tänzer der Welt. Am diesen Tag besonders zu feiern, findet im Restaurant des Wollas ein großes Konzert statt.

„Ich habe mir, wie ich sagte, die Hände gewaschen, und ich habe mich  
gekleidet. Ich bin hier, wie ich bin. Ich bin nur noch der Schatten  
meines geistigen Selbst und längst zum alten Eisen in  
die Kammern geworfen.“

Die letzten Worte sprach sie mit weinerlich klagender Stimme und erhob sich mühsam aus dem tiefen Lehnstuhle.  
"Der, Rama, wie kannst du nur so etwas sagen," rief Frau von Diefow ein, "hier im Hause geht doch alles nach dem Alten, heute noch ebenso wie früher."  
"Nach gut sein, Else, du warst immer ein süßsames Kind, dir sind diese Worte auch nicht bestimmt. Der da ist ein Stille,"

Sie deutete auf Anne Marie und drohte ihr mit er-  
höhtem Lächeln: „Neh hat sie alles, was auch ich einst  
haben: Glückseligkeit, Jugend, starken Willen. Aber nach ihr  
wird wieder ein anderer kommen, der stänger und starker  
ist, als sie, dem sie weichen muß, wenn ihre Zeit um ist  
das ist mein Trost. Denn immer kommt die Jugend  
und schiebt die Alten mit rücksichtsloser Hand beiseite. Und  
die Zeit, wo du entthront wirst, ist nicht mehr fern.“

Rein, Großmama, die wird für mich nie kommen,"  
sagte Kunze ruhig, "denn ich werde vorher freiwillig  
gehen. Ich habe mich stets nur als Verwalterin von  
Vaters Hof und Gut, niemals als Herrin von Alken-  
brodtrich. Mit dem Tage, wo er sein Elbe antritt, ver-  
stehe ich das Haus. Zwei Herren auf einer Scholle taugen  
nicht — das höll du mich recht!"

Frau von Diefow blühte erstrochen auf Sie mochte  
 nen neuen Ausfall gegen Annemarie befürchten und  
 wieder legte zärtlich den Arm um die schlanke Taille der  
 mitter, als wollte er sie schützen.

(Fortsetzung folgt.)

<h1>Juwelen</h1>	<h1>Schmucksachen</h1>
<h1>BOK,</h1> <p>Wiesbaden, Kirchgasse 70</p>	<p>kauft zu hohem Preis zu Fabrikationszwecken.</p> <h1>Uhren</h1>











Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

**Fraulein Mathilde Martin**

sagen wir unseren herzlichen Dank.

\*3729

Die Hinterbliebenen.

#### Danksagung.

Für die uns so vielfach erwiesene herzliche Teilnahme bei dem uns so plötzlich betroffenen Verlust unseres lieben kleinen Söhnchens

**Adolf**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Fussballverein Germania von 1903, sowie Herrn Pfarrer Schmidt für seine trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

\*3732

Ferdinand Scherf und Frau  
Ditzheimer Strasse 83.

## Ankauf!

Brennstifte, Zahnstifte, Schmucksachen aller Art, Uhren, Bestecke usw. zum höchsten Tagespreise.

**Julius Rosenfeld**

Tel. 3964. Wagemannstr. 15. Gegr. 1898.

## Perferteppiche

große u. kleine, auch stark beschädigte Stücke, zahlr. pro qm bis 2000 Mark.

## Deutsche Teppiche

in jeder Größe und Ausführung werden von mir zu jed. Preise angekauft. Durch weitgehende Aufträge bin ich in der Lage noch nie dagewesene Preise zu zahlen.

Angebote an **Beckel**, Westendstr. 20.

## Perfer Teppiche und 2 Kelims

gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.

**Wagmann,**

Sealgasse 28. Tel. 2654.

## Brillanten und Perlen

Bestecke, Pokale, Leuchter, Service, antiques Möbel, Gemälde, Dosen und Porzellane kauft zu hohen Preisen

**Rosenau**, Marktplatz.

## Nachlaß-Möbiliar-Versteigerung.

Im Auftrag des Testamentvollstreckers der + Frau Major Voten Wwe. versteigere ich am

**Freitag, den 5. März cr.,**

vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr

beginnend, in der Wohnung

**Nr. 3 kl. Wilhelmstraße Nr. 3, 2. Etage**

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände als:

**Mahag. Eßzimmer-Einrichtung**

best. aus: Büfett, Konfektbrot mit Solergelassab, Ausziehtisch, Servierisch und 12 Stühlen; sehr schöner eingel. Salonschrank u. dazu pass. Tisch; Salongarnitur

best. aus: Sofa, Chaiselongue, 4 gr. und 3 kl. Sessel und Pöcker mit Kissenbezug;

sehr schöne alte Mahag.-Möbel

als: Schreibstühle, Schreibtisch, Schreibtisch, Kommoden, runde, ovale Kaps, Kaps und Spielische, Trümmerspiegel, Stühle etc.; Kaps, Bücherschrank, weißer, Pilsch-Wäschschrank, Vertiko, Stageren, vergold. Glasere mit Spiegel, einzel. Stühle, gelackter Paravent, Chaiselongue, Polster, Schreib- und Schreissessel, Kleider- und Handtaschen, Spiegel, Oelgemälde, Glaskästchen und and. Bilder, Pendule, Empire-Standuhr, Kaps, Dekorations- und Aufstellgegenstände, Marmorhau mit Marmorhau, japan. Bad-Zubehör und -Rüstungen, Kristall, Gläser, Porzellan, Kristall-Gastkeller, Gasmampfen, Leuchter, Stehlampen, Petrol-Öfen, Gebrauchsgüter und sonstige Hausgegenstände aller Art freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Bestätigung am Versteigerungstage vor Beginn.

**Wilhelm Helfrich,**

Auktionator und beidseitiger Taxator.

Telefon 2441 Schwalbacher Straße 22. 1920

## Wie? und Wo?

inseriere ich?  
Kostenlose Raterteilung u. Annahme von Inseraten (samt. Tages- u. Fachzei- tungen zu Originalpreisen durch die älteste Annoncen-Expedition Haasensteins & Vogler A.-G.

Vertreter **Gustav Meyer**, Wiesbaden, Langgasse 26. 1920

## Gummi-Sohlen Gummi-Absätze

Rein Erfab. prima Gummi, billiger und haltbarer wie Leder, angenehm im Tragen, Grn.-Sohlen u. Absätze 28 A, Dam.-Sohlen u. Absätze 24 A. Sofortige Bedienung. Sächsisches Gummi- und Absätze-Verlag, Schwalbacher Str. 33, Reinmann. 1920

Infolge der anhaltend starken Arbeitsüberhäufung im Effektingeschäft sehen wir uns gezwungen, am

**Freitag, den 5. März 1920**

unsere Effekten- und Depotschalter geschlossen zu halten. Der Kassenverkehr bleibt offen.

**Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden**  
**Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden**  
**Dresdner Bank Filiale Wiesbaden.**

18008

## Tabaksteuer!

Da voraussichtlich die **Tabaksteuer** in kürzester Zeit in Kraft tritt, empfehle ich den verehrlichen Rauchern sich ihren Bedarf zu decken.

**Zigarren, Zigaretten etc.**

werden in jedem Quantum abgegeben.

**Carl Cassel**

Kirchgasse 54  
Marktstrasse 10  
Langgasse 39.

18014

## Ausgabe-Stellen

der

## Wiesbadener Neueste Nachrichten.

1. Bismarckring 23, Gde Bleichstraße, Jean Spring, Kolonialwarengeschäft.
2. Geisbergstraße 1, Gde Tannstraße, Buch- u. Papierhandlung Fortenbed.
3. Gneisenaustraße 15, R. Springer, Kolonialwarengeschäft.
4. Herderstraße 23, Ernst Goller, Kolonialwarengeschäft.
5. Mauritiusstraße 14, Ludwig Riller, Papierhandlung.
6. Dranienstraße 45, Gde Herderstraße, Phil. Schumacher, Papierhandlung.
7. Schulgasse 2, Karl Gerich, Papierhandlung.
8. Schwalbacher Straße 91, Otto Kunkelbach, Kolonialwarengeschäft.
9. Waldstraße 34, Wilhelm Schröder, Kolonialwarengeschäft.
10. Wellrichstraße 16, Karl Heß, Kolonialwarengeschäft.

In diesen Ausgabe-Stellen abgeholt kosten die "Wiesbadener Neuesten Nachrichten" monatlich 2.— Mk. (frei Haus 2.50 Mk.)

Beschwerden und Anfragen aller Art, Nachsendungs- und Druckkosten-Einstellungen bitten wir nach wie vor an die Hauptver- waltung, Nikolastr. 11 (Fernspr. 5515, 5516, 5517) zu richten.

### Antiquitäten

**Brillanten, orientalische und Perfer Teppiche**

kauft stets zu noch nie dagewesenen hohen Preisen

**Wagmann**, Sealgasse 26  
Telephon 2654. 1920

**Brillanten** in jeder Form und Menge auch **Zähne kauft**

Uhren

**Schmuck**

für hohen Preis

z. Fabrikationszwecken

**Bok**

Wiesbaden - Kirchgasse 70

aller Art.

**Kaufe zu höchsten Preisen Brillanten**

**Schmuck- sachen, Uhren**

in jeder Form und Menge

Juwelier **Singer**

Langgasse 4 — Wiesbaden. Telefon 4656.

78391

Verschiedene moderne

**Büfets mit Kredenz**

mittlerer Größe zu noch vorteilhaften Preisen zu verk.

**Gebrüder Leicher**, Oranienstrasse 6. 1920

Bitte nicht eher verkaufen zu wollen, bis Sie mein Angebot gehört haben.

**Die größte Ankaufsstelle**

bietet Ihnen Gelegenheit, Ihre Gegenstände beim Verkauf auszuverkaufen. Für Brillanten, Goldschmuck, Kerze-Apparate, Zahngebisse, Uhren, Ketten, Anhänger, Armbrüste, Ringe, Bestecke, Service, Leuchter und dergleichen.

Zahle ich die allerhöchsten Preise.

**Eduard Heesen,**  
Wagemannstraße 21.

Im eigenen Interesse bitte ich die Verhältnisse auf dem Markt genau zu achten.

Bitte nicht verkaufen

**Brenn-Apparate**

bevor Sie mein Angebot gehört haben!

Ich zahle für einen **Holz Brennstift**

mehr als 10 Apparate wert sind!

**Großhut**, Wagemannstrasse 27.

Der Ankauf findet nur im 1. Stock statt!

**Haben Sie Brillanten,** Brennstifte, Zahngebisse, Uhren, Schmuckgegenstände, Bestecke u. dergleichen zu verkaufen, so bringen Sie dieselben einem Kaufmann, der in der Gold- und Silberschmiedewerkstätte von

**Fritz Schäflein**, 56 Obere Webergasse, zu verkaufen. Sie werden Sie schnell und erzielen die höchsten Preise.



## MONOPOL

Tel. 140 Moderne Lichtspiele. Tel. 140  
Wilhelmstrasse 8. Haltestelle Rheinstr.

Erst-Aufführung!

**Maria Fein** in

**Die Feste des Fürsten von Ferrara**

Drama in 4 Akten.

**Die Geliebte des Verbrecherkönigs**  
urgelungene Posse in 2 Akten mit Leo Peukert.

Spielzeit von 4-10 Uhr.

## KINEPHON

Tel. 140. Vornehme Lichtspiele. Tel. 140.  
Taunusstrasse 1, nahe Kochbrunnen.

Erst-Aufführung!

**Pola Negri** in

**Die Marchesa d'Armiani**

Drama in 4 Akten.

**Seine Frau — Meine Braut**

köstliches Lustspiel in 3 Akten mit Paul Heldemann.

Spielzeit von 4-10 Uhr.

## ODEON

Moderne Lichtspiele.  
Kirchgasse 18. Telefon 3031.

Erst-Aufführung!

**„Eine Nacht im Fremdenzimmer“**

Der berühmte Detektiv

**Harry Higgs**

in seinem neuesten Abenteuer.

**Der Onkel aus Hinterindien**

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

[7947]

## KURHAUS WIESBADEN.

Sonntag, den 7. März 1920, vorm. 11 Uhr  
im grossen Saale:

## Einmalige Matinée

unter Mitwirkung von

Madame **Gabrielle Gills**  
du Grand Opéra de Paris.

Monsieur **André Dorival**, Pianiste,

Monsieur **Pierre Secchiari**  
Président Chef d'Orchestre de l'Association des  
Concerts Secchiari, Ex-Premier Violon-Solo des  
Concerts Lamoureux,

Monsieur **Jules Marneff**

Premier Violoncello-Solo des Concerts Lamoureux.

Ausführliches Programm siehe Plakate.

Eintrittspreise: 7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.- Mk.

Kartenverkauf an der Tageskasse des Kurhauses.

8011

SCHWERIN  
«Moderna»  
Schnittmuster

✕ Sorgfältig ausprobiert ✕

Sparsam im Stoffverbrauch.

BLUMENTHAL

## Park=Diele

Wilhelmstrasse 36

Künstl. Leiter: **Heinz Schnabel**.

Die moderne Tanzattraktion:

**Gerd und Lill Gieson**

in ihren modernen Tänzen

und

das glänzende Märzprogramm!

[7982]

## CASINO

Wiesbaden. Friedrichstr.

Donnerstag, den 4. März 1920, abends 1/28 Uhr:

## I. Gesangs-Konzert

(im Zyklus) von

**Georg Kalkum**

Bariton-Berlin.

Programm: Lieder, Arion, Balladen.

Am Flügel:

**Professor Mannstädt.**

Vorverkauf bei Born & Schottenfels, Theaterbüro  
Engel, Musikalienhandlungen Schellenberg u. Stöppler.

Preise der Plätze: 5 Mk.

(312)

## THALIA

Kirchgasse 72 Theater Telefon 6137

Heute letzter Tag!

## Der letzte Sonnensohn

Ein Abenteuerfilm in 4 Akten.  
In der Hauptrolle:

**Bruno Kastner.**

**Die Film-Kathi**

Lustspiel in 3 Akten  
mit **Rosa Porten**.

Spielzeit 3-10 Uhr.



**Elektr. Kochtöpfe.**

Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner  
**Flack**, Luisenstrasse 25  
gegenüb. Real-Gymnasium.  
Telefon 447.



## Günstiges Angebot!

Damen-Militär-Hausschuhe, Ledersohle u. Fleck 7.90  
Damen-Militär-Hausschuhe, " " 8.50  
Damen-Schwarz-Hausschuhe, " " 9.50  
Damen-Leder-Hausschuhe, " " 15.75  
Damen-Leder-Spangenschuhe, " " 18.75  
Damen-Lederstiefel, moderne Form " " 59.75  
Herren-Kniefeder-Arbeiterstiefel " " 91.75  
Kinderstiefel, schwarz genarbt, Leder, 31-35 " " 48.75  
Weiss-Leinen-Damen-Spangenschuhe " " 68.50

**Schuh-Kuhn**

Wiesbaden - Tel. 6236  
Bleichstrasse 11, Wellritzstr. 26.



SPEDITION · MÖBELTRANSPORT

Pünktliche Abholung und Versendung  
von Frachtgut, Eilgut, Reisegepäck.

TRANSPORT · VERSICHERUNG

mit Einschluss der Diebstahls-,  
Beraubungs- u. Plünderungsgefahr.



Möbel

Schlafzimmer und Küchen  
versch. Ausführungen etc.

Speisezimmer.

Ausserdem: Großes Lager in Einzel-Möbel  
zu billigsten Preisen.

**J. Wolf** Wiesbaden,  
Friedrichstr. 41, I.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Max Hess, Installation**

Stets Eingänge von

Kronen, Speisezimmer-Lüstern, Ampeln,  
Tisch-, Ständer- und Bettlampen.

## Wiesbadener Hof

Moritzstrasse 6.

Täglich von 4-6 und 7-10 Uhr

## Grosse Konzerte

ausgeführt von Mitgliedern  
der **Kapelle CASELLA**

Bürgerliche Küche mit Italienischen Spezialitäten

Täglich 4-6 Uhr

≡ Tee-Konzert. ≡

[7712]

## U.T.

Täglich die grosse Sensation!

## Die Jagd ins Verderben.

6 Akte.

6 Akte.

Der III. und spannendste Teil

25 Akte.

des grossen Episodenfilms

25 Akte.

**Hände hoch oder Die Sonnenbraut.**

Die Höchstleistung der Saison. Ganz neuartige Tricks.

Werktags: Extra-Einlage.

[\*3737]

## Der allergrösste Ankauf!

## Zahngebisse

ob ganze, zerbrochene oder solche  
die in Kautschuk gefasst sind.  
Zahle pro **10 Mk.**,  
Zahn bis

beigross Quantitäten bedeut. mehr.

Für Holzbrandsäfte per Stück 50.- bis 500.- Mk.

## Brillanten, Schmucksachen,

Bestecke, Service, Pokale  
oder überhaupt dergl.  
Gegenstände.

Ueberbiete jeden Preis.

**Ludwig Grosshut, Wagemann-**  
strasse 27, I.

Bitte genau auf Name und Hausnummer zu achten und  
nicht früher verkaufen zu wollen, bevor Sie mein Angebot  
gehört haben.

[7957]



A  
P  
O  
L  
L  
O

**Achtung!**

# APOLLO

Neues Programm!

## ? Voo-Doo ?

A  
P  
O  
L  
L  
O

**Freitag, 5. März:**

**Tamara Gamsakourdia**  
**Alexander Demidoff**  
**Wassilie Orloff**

Erste Tänzer vom grossen Theater in Moskau.

Im Restaurant:

## Grosses Tanzfest!

**Nassauisches Landestheater.**  
Mittwoch, 3. März, nachmittags 2.30 Uhr. Aufgehobenes Abonnement.  
Sonder-Vorstellung für die kriegs- und kriegsbeschädigten:  
**Hänsel und Gretel.**  
Märchenoper in 3 Akten von Adelheid Wette. Musik von E. Camperdown.  
Abends 6.30 Uhr. 22. Vorstellung. Abonnement A.

**Dios Irae.**  
Eine Tragödie in fünf Akten von Anton Wildgans.  
Dr. med. et phil. Wenzel Haller. . . . . Paul Wiegner  
Elisabeth Haller, seine Frau . . . . . Margu Rubin  
Hubert, seiner Sohn . . . . . Otto Bollmann  
Hofr. v. Bernhardt d. Jr. Haller. . . . . Helga Reimers  
Professor Remigius Wohlgenant . . . . . Max Andriano  
Ein lg. Mensch namens Rabanser. . . . . Karl Ludwig Diehl  
Ein Mädchen, genannt Taube . . . . . Henry Gery  
Walter Vogelschütz, Hausmeisterin. . . . . Helene Keller  
Meister Kugentrop, Kleiderverleiher. . . . . Guido Lehmann  
Die alte Rabanser, Kariens Haushälterin. . . . . Marie Doppelbauer  
Ein Dienstmädchen . . . . . Vera Harry  
Stimmen von Angehörigen. Chor von Knaben und Jünglingen.  
Ende nach 9.30 Uhr.  
Donnerstag, 4. März: Das vergessene Ich. Die Puppen. Ab. G.  
Freitag: Das Leben ein Traum. Ab. G. — Samstag, 6. März: Ruse  
Els. Ab. G. — Sonntag, 7. März: Tauschplätze. Aufgeh. Ab.

**Residenz-Theater.**  
Mittwoch, den 3. März 1920. Abends 7 Uhr.

**Schwarzwalddiözesan.**  
Operette in 3 Akten von August Reihardt. Musik von Leon Jessel.  
In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Emma Gurs, Dora Gugen,  
Kitty Guts, Hilma Marbach, Hilma Gurs; die Herren: Eduard Guts,  
Karl Guts, H. B. Pieske, Hermann Bernthal, Josef Wildt.  
Ende 9.30 Uhr.  
Donnerstag: Die Frau im Hemd. — Freitag: Die Puppe. — Samstag:  
Der fidele Bauer. — Sonntag, nachm.: Die Haschlingsee. Abds.: Ballnacht.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Mittwoch, den 3. März, 4-5.30 Uhr. 112. Abonnement-Konzert.

**Nachmittags-Konzert.**  
Ausgeführt von dem Nassauischen Landestheater. Dirigiert durch Direktor der  
Orchesters Wiesbaden. Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.  
1. Marsch, Hell Europa von H. v. Blon. — 2. Ouvertüre zur Oper  
„Maurer und Schlosser“ von Kuber. — 3. Morgenlied von Schubert. —  
4. Walzer aus der Operette „Der lustige Krieg“ von Strauß. — 5. Ouvertüre  
zur Operette „Origo“ von Wanda. — 6. Marsch und Weis aus der  
Oper „Die Bauernfeste“ von Moser. — 7. Fantasie aus der Oper „Algo-  
letto“ von Verdi. — 8. Kampagnen-Galopp von Hoff.

8-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** 114. Abonnement-Konzert.  
Musik. v. d. Kapelle des Nassauischen Landestheater. Dirigiert: Herr R. Schwarze.  
1. El Capitan, Marsch von Sousa. — 2. Fest-Ouvertüre von Richter. —  
3. Vorpresse über Robert Schumanns „Die Kunst der Jugendzeit“ von  
Reichmann. — 4. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von G. M. v.  
Weber. — 5. Ouvertüre zur Operette „Die Frau Weibchen“ von Gump. —  
6. Tauschplätze, Walzer von Joh. Strauß. — 7. Licht den Kopf nicht  
hängen, Polka von Wanda. — 8. Auf zum Nordpol, Marsch v. H. Weiser.  
Abends 8 Uhr im kleinen Saal: **Deutsche Gesänge mit Klavier- und  
Santengeleitung.** Heinrich Schorn vom Nassauischen Landestheater hier.  
Am Flügel: Kammermusiker H. Denny.

**Berliner Tageblatt.**

Verkaufsstelle: [359]

J. Staffen, nur Wellstr. 7.

**WINTERGARTEN  
LICHTSPIELE**

Schwalbacher Str. 8 :: Tel. 6029

**Christoph Columbus**  
(Uraufführung in Deutschland)  
Ein Filmwerk in einem Vorspiel u. 8 Akten.

Spielzeit 3, 5½ und 8 Uhr.

Ein Prachtfilm von dem man spricht,  
den man gesehen haben muss. [317]

Webergasse 37

# Simplicissimus

Direktion: M. & H. Reintjes

**SPIEL-FOLGE:**

<p>Am Flügel: <b>Rolf Stahl</b></p> <p><b>Mirzl von Wenzl</b> Tyrolerin</p> <p><b>Peer Gynt</b> Stimmungssänger</p> <p><b>Sacha Bogadoff</b> Tänzerin</p> <p><b>Gührör?</b> hum. Zauberkünstler und Orig. Zahlentechniker</p>	<p>Schmidt — Esto &amp; Una Maria</p> <p><b>? Der Geiger das Weib ?</b> <b>? Traumland des Unheimlichen ?</b></p> <p style="text-align: center;">UNA MARIA</p> <p>sucht den Film-Regisseur Geiger etc. etc. auf, sie möchte Filmschauspielerin werden . . . .</p> <p><b>Ching-li-Fu, Tschü-May</b> Die geheimnisvollen Chinesen</p> <p style="text-align: center;"><b>Splendit &amp; Partner</b></p>	<p><b>Waldemar Keitel</b> Conferencier und Humorist</p> <p><b>Milly Giebert</b> Universal-Akt m. dress. Tauben</p> <p><b>2 Emmery's</b> Musikal-Akt</p> <p><b>Tom Boston and Rolph Xander</b> Cow-Boy-Neger Step-Tänzer Original-Neger-Tanz</p>
---	--	---

**WEINKLAUSE**

NONNENHOF G. m. b. H. WIESBADEN  
Kirchgasse 15 Fernruf 6072 u. 485

Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum. Am Flügel:  
Komponist Toni Pluß. — Conferencier: Hugo Ecknitz.

Täglich abends 7 Uhr:  
Sensations-Gastspiel

**Eduard Lichtenstein**

„Der Vielgeliebte“.

Ferner die grosse März-Sensation! Tanz-Attraktion

**Arco und Esmanoff**

Die Unerreichten in ihrer Art

<p><b>René?</b></p> <p>Wiesbad. Lieb. ins. <b>Eise Tuche</b>, Vortrags-Künstlerin</p> <p><b>Alice Wagner</b>, die beliebte Hof-Opernsängerin (ehem. M. d. W. H. -)</p> <p><b>Geschw. Anelli</b>, Tanz-Duett</p> <p><b>Georg Mattsen</b>, der bekannte lyrische Tenor</p> <p><b>Hugo Ecknitz</b>, Prolongiert, der beliebte Humorist</p> <p>Scenen aus der Operette „<b>DIE FLEDERMAUS</b>“ Mitwirkende: Alice Wagner, Hugo Ecknitz, Gg. Mattsen</p>	<p><b>E. Scharf</b> Der geniale Musiker</p>
---	---

Sonntags u. Mittwochs **Tee-Konzert.**  
nachmittags  
Tischbestell. für die Weinklausen unter Fernruf 6072.

**Café Nonnenhof**

Täglich ab 4 Uhr **Künstler-Konzerte**  
des Philharmonischen Orchesters  
Leitung: Direktor ARNO BLUM. [250]

**Versichern Sie**

Ihr Reisegepäck. Policen sofort erhältlich bei

**Born & Schottenfels,**  
Nassauer Hof. [7054] Telefon 680.

**JOBS**  
lustige Bühne

Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden  
Dotzheimer Strasse 19.

Anfang 7½ Uhr

Sensationell! Sensationell!

**Schwestern Ranko**

modernes Tanzduett.  
**Original 3 Urbanis**  
equilibristische Neuheit.

!! Lachen ohne Ende !!

**„Die Badehose“**

Schwank in 2 Akten von J. Pangoff.

Spielleiter Georg Adam.

Vorverkauf bei Cassel, Kirchgasse 54. [7061]

**MAXIM**

Die eleganteste Wein-Diele Wiesbadens  
**Webergasse 8** (im früh. Wiener-Café)

Erstklassige Zigeunermusik

Vorzügliche Küche Gutgepflegte Weine

Telefon - Anschlüsse Nr. 315 und Nr. 5078. [131]